

## Politische Rundschau.

### Zur Erkrankung König Edwards.

\* Die Aerzte des Königs Edward gestehen jetzt zu, daß der Zustand des Kranken im höchsten Grade gefährdend war, nun aber zeigen die Wunde Neigung zum Heilen. Daß der König an Zuckerkrankheit leidet, wird nicht ausdrücklich bestritten, obwohl ein ärztlicher Bericht sich in sehr umfanglicher Weise gegen manche falsche Meldungen wendet, die über Entstehung, Natur und Verlauf der Krankheit im Umlauf waren.

\* 'British Medical Journal' gibt die Ausführungen des 'Lancet' über die Krankheit des Königs wieder und sagt hingegen: Die Wunde wird täglich zweimal verbunden. Der Mut, mit dem der König diese Prozedur, die einige Tage lang viel Schmerz verursachte, erträgt, hat die Bewunderung der Aerzte erregt. Der König genießt jetzt erfrischende Nachschlaf und ist es zu keiner Zeit nötig gewesen, Beruhigungsmittel anzuwenden. Der Appetit bessert sich und der König wird jeden Tag von einem Bett in ein anderes gebracht. Der Patient zeigt großes Interesse an allem, was um ihn herum vorgeht, und an den Tagesneuigkeiten. Das Blatt sagt, es sei in der Lage, alle ungünstigen Gerüchte hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitszustandes des Königs für völlig unbegründet (?) zu erklären, und fordert die Presse und das Publikum auf, sich der Weiterverbreitung solcher gründlosen Nachrichten zu enthalten, die der königlichen Familie peinlich sein müßten.

### Deutschland.

\* Die kaiserliche Familie wird vom 16. bis 24. August im Schloß Homburg v. d. Höhe Wohnung nehmen. Der Kaiser wird während dieser Zeit der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich in Cronberg bei Homburg beiwohnen.

\* Der Kaiser hat den Kronprinzen von Sachsen, Friedrich August, à la suite der Marine-Infanterie gestellt.

\* Zur viel erörterten Aachener Kaiserrede wird der 'Pol. Kor.' von ihrem römischen Berichterstatter für vatikanische Angelegenheiten geschrieben: In vatikanischen Kreisen haben die Kaiser Wilhelm in Aachen abgegebenen Erklärungen einen großen Eindruck gemacht, da man in ihnen einen neuen Beweis für die Wichtigkeit erblickt, welche der deutsche Kaiser der Pflege und Befestigung der guten Beziehungen Deutschlands zum Oberhaupt der katholischen Kirche beilegt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Ausgabe vielf zur Sichtung des Einflusses Deutschlands in den Kreisen der römischen Kirche befragt werde. Die Bedeutung des Passus der Kaiserlichen Erklärungen, in dem das vom Papste der religiösen Freiheit in Deutschland gezeigte Lob zur Kenntnis der weitesten Distanz gebracht wurde, erblickt man darin, daß Kaiser Wilhelm dadurch mittelsbar in den vatikanischen Kreisen die Kenntnis der Vorteile aufzufrischen wünschte, welche dem heiligen Stuhle und der katholischen Kirche aus vertrauensvollen und warmen Beziehungen zum Deutschen Reiche erwachsen.

\* Der frühere Reichstagspräsident Frhr. v. Buol-Berenberg, der als Abgeordneter und Mitglied des Zentrums vom Jahre 1884 ab den babischen Wahlkreis Lauberschöfheim-Wertheim vertrat und 1893 zum Präfekten gewählt wurde, ist am Freitag in seinem 61. Lebensjahr in Baden-Baden gestorben.

\* Ebenso wie das Patentamt blüht das Reichssatzamt in diesem Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Eine besondere Feier fand aus diesem Anlaß nicht statt. In zwei Jahren, am 1. Oktober 1904, wird das Reichsgericht sein 25jähriges Jubiläum begehen.

\* Wie gemeldet, hat sich die englische Regierung bereit erklärt, die im Burenkriege gefangenen fremden Staatsangehörigen, die ihre

Überfahrt selbst bezahlen, sofort auf freien Fuß zu setzen. Der deutsche Burenhilfsbund zu Berlin hat daher den Besluß gefaßt, von den noch vorhandenen Mitteln, deren Höhe etwa 250 000 Mk. beträgt, zum Auftransport und zur Versorgung der gesangenen mittellosen Deutschen 60 000 Mk. zu vermeiden. Es handelt sich im ganzen um 221 Personen, die auf St. Helena, Ceylon, den Bermudas und in Indien gefangen gehalten werden.

\* Die zweite hessische Kammer hat das neue Landtags-Wahlgesetz mit 32 gegen 4 Stimmen angenommen. Das Gesetz enthält die Einführung der allgemeinen direkten und geheimen Landtagswahlen, die bei der ersten Legislatur beschlossene Wahlpflicht wurde abgelehnt.

### England.

\* Nach einer Meldung Kitcheners habe der selbe bei mehreren Burenführern Geneigtheit für Eintritt in den britischen Heeresdienst geäußert. Falls sich dieser Vorschlag verwirklichen sollte, würde daraus für England großer Vorteil erwachsen. Die Hauptfrage sei jedoch die Haltung der Weis. Würde es gelingen, denselben für eine Kommandostelle im Sudan oder in Indien zu gewinnen, so würden vielleicht Tausende der Buren in britische Dienste treten. Hierin würde die heftige Lösung der südafrikanischen Frage gegeben sein.

\* Die indischen Truppen (1800 Mann) batzen auch ohne Sold in Londonbleiben zu dürfen, bis sie das Gesetz ihres 'Kaisers' gesehen. Der Petition konnte jedoch aus Gründen der Disziplin nicht stattgegeben werden. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Soldaten, die allerhand Konfessionen und Volksklassen vertreten, wenn sie, ohne den König gesehen zu haben, heimkehrten, nicht eine 'missionare Kraft' haben würden und ihr Aufenthalt in London am politischen Werl verlieren würde.

### Italien.

\* Der Kaiser Korrespondent der 'Times' glaubt mitteilen zu können, daß der König von Italien sich nach London begeben wird, sobald König Edward genesen ist. Bei dieser Gelegenheit dürfte König Victor Emanuel auch Paris einen Besuch abstatzen.

### Portugal.

\* Wie aus Lissabon verlautet, wird sich der Kronprinz von Portugal demnächst mit einer Nichte des Königs Edward von England verloben. (Der Prinz ist erst 15 Jahre alt!)

### Nußland.

\* Der Zar soll durch die Ermordung von Minister und Gouverneuren, sowie durch die häufig wiederkehrenden Feindseligkeiten und Auseinandersetzungen im ganzen Reiche beunruhigt worden sein und sich entschlossen haben, von der Hoftradition abzugeben und in persönlichen Unterredungen mit Vertretern des Volkes sich ein Bild davon zu machen, was getan werden müsse, um die Ruhe in Russland wieder herzustellen. Die zu Unterredungen eingeladenen Personen würden aufgefordert werden, frei und rischhaftlos ihre Ansicht zu äußern, wie der Not und Unzufriedenheit in den unteren Massen der Bevölkerung Russlands abgeholfen werden könnte, und angemessene Reformen vorzuschlagen. Der Zar sei von seiner Gemahlin zu diesem Schritt ermutigt worden. (Wenn's wahr wäre!)

### Valkanstaaten.

\* Alexander und Draaga dürfen nun vielleicht doch nach Petersburg kommen. Aus Belgrad wird jetzt gemeldet: Es verlautet, daß der König und die Königin von Serbien Ende September am russischen Hof empfangen werden. Die amtliche Mitteilung aus Petersburg soll bereits der serbischen Regierung zugegangen sein.

\* Aus dem ewig unruhigen Mazedonien sind neuerdings folgende Nachrichten eingegangen: In der letzten Zeit sind im Kloster Monastir mehrere Räuberbanden und revolutionäre Banden

Audorff, schon verstorben sei. Oft aber hätten ihn Gewissensbisse gepeinigt, und um sich einige Erleichterung zu verschaffen, wählte er diese Art und Weise, ein Bekennnis abzulegen. Wenn es eine höhere Fügung gebe, so werde es diese veranlassen, daß nach seinem Hinscheiden früher oder später hierdurch Schuld und Unschuld an den Tag komme.

Toras Augen hasteten lange auf den eng geschriebenen, schwer leserlichen Zeilen. Als sie dem Richter das Blatt zurückgab, glitt ihr schönes Antlitz dem einer Fee, und erschrocken bot ihr der Beamte einen Stuhl an, da er sie für krank hielt und ein menschliches Rühren für die Tochter des Verbrechers würde. Aber das Mädchen dankte ihm nur durch eine leichte Neigung ihres Hauptes und zog sich wortlos aus dem Bureau des Untersuchungsrichters zurück.

Gabriele war an ihrer Bekleidung schwer gerächt, ohne daß sie es selbst erheische, oder die Verantwortung hierzu gab.

Das war die zweite Strafe, die Cora erlitt.

### 21.

So lange die Tante und die Haushfrau des Baron Fronhöfen abwechselnd bei dem Patienten Nachtwache gehalten, erschien die erste an denjenigen Tagen, welche auf die Wache der Frau Greißler folgten, gewöhnlich schon morgens acht Uhr zur Ablösung. Nun war Oswald wieder genesen, und die Besuche der Baronesse waren in der letzten Woche rarer geworden. Er erschaupte deshalb sehr, als sich dieselbe am Vormittag nach der Aufführung seines Dramas

aufgetaucht, welche den zu ihrer Verfolgung entstandenen türkischen Truppen schwer zu schaffen machen. Auch albanische Banden von Tibre terrorisierten die Landbevölkerung. Infolge des letzten Zusammenstoßes in Horina wurden über 100 kompromittierte Bulgaren verhaftet und werden gegenwärtig Entwaffnungen im Distrikt Florina durchgeführt.

### Afrika.

\* Die Burengenerale Louis Botha, de Wet und Delarue haben sich Dienstag abend auf dem Dampfer 'Panzer' nach Europa eingeschifft.

## Vulkanstaat und Dämmerungspracht.

Prof. W. v. Bezold schreibt im 'Reichs-Anzeiger' zu dem aktuellen Thema über den Zusammenhang zwischen Vulkanabschreien und sonderbarem Auftretenscheinungen bei der Morgendämmerung folgendes:

In weiten Kreisen begegnete man in jüngster Zeit der Neigung, alle ungewöhnlichen Witterungserscheinungen mit dem Vulkanabschrein auf Martinique in Verbindung zu bringen. Bald sollte die langdauernde rosa Färbung, bald die seit kurzem herrschende ungewöhnliche Hitze eine Folge der Katastrophe sein. Dies ist sicherlich nicht berechtigt, denn es liegen leider keine Erfahrungen vor, wonach Vulkanabschreie in einigermaßen größerer Entfernung von dem Vulkan einen Einfluß auf die Witterungserscheinungen im gewöhnlichen Sinne des Wortes geäußert hätten.

Dagegen gibt es atypisch optische Erscheinungen, die durch solche Ausbrüche in hohem Grade verstärkt werden, insbesondere die Morgen- und Abendröte. Nach dem am 26. August 1883 erfolgten Ausbruch, bestehungswise Zusammensturz des Vulkans Krakatau in der Sundastrasse, einem Ereignis, das freilich an Stärke die Katastrophe auf Martinique weit übertrifft, beobachtete man auf dem größten Teil der Erde höchst merkwürdige Dämmerungserscheinungen, die sich verhältnismäßig langsam von dem Entstehungsort aus nach anderen Gegenden fortstanzten. Während der Hauptausbruch, der von dem Zusammensturz des Vulkans begleitet war und die gewaltigsten Verheerungen und Morden der merkwürdigsten Erscheinungen im Gefolge hatte, die sich fast allenhalben bemerkbar machten, an dem oben genannten Tage erfolgte, wurden die ungewöhnlichen Dämmerungen, sowie die eigenartige Färbung von Sonne und Mond in Mittel-Europa erst im November beobachtet.

Die Dämmerungen blieben von da an noch lange Zeit außerst farbenprächtig und verloren erst im Laufe der Jahre mehr und mehr Glanz. Auch die wahrscheinlich auf die gleiche Ursache zurückzuführenden leuchtenden Nachtwölken, die nach den Messungen des im April 1901 verstorbenen Astronoms O. Joffe in Steglitz zuletzt in Höhen von 85 Kilometer schwammen, konnten bis vor wenigen Jahren, wenn auch in stets abnehmender Entwicklung, beobachtet werden. Dagegen fiel es dem Schreiber dieser Zeilen, der die Dämmerungserscheinungen seit 40 Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgt, auf, daß man während der letzten Jahre kaum mehr Dämmerungen zu sehen bekam, wie man sie sonst als normal betrachten konnte.

Seit einigen Tagen zeigen sich nun wieder solche in alter Farbenpracht, wenn auch nicht entfernt so glänzend, wie nach dem Ausbruch des Krakatau. Da ist nur der Gedanke nicht ausgeschlossen, daß das Wiederauftreten dieser Erscheinungen mit den Vorgängen auf Martinique im Zusammenhang stehe. Der strenge Beweis dafür wäre natürlich erst erbracht, wenn man die Ausbreitung der Erscheinungen von dem Ursprungsort bis zu uns Schrift für Schrift verfolgen könnte. Wie es sich aber auch damit verhalten mag, jedenfalls waren die Dämmerungen der letzten Tage so schön, daß es wohl lohn, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Es mag deshalb hier die Beschreibung einer Abenddämmerung gegeben werden, wie sie der Schreiber dieser Zeilen früher als normal bezeichnet hat, wie sie aber nach mehrjähriger

Pause erst in den letzten Tagen wieder sahen war.

Schon um und gleich nach Sonnenuntergang erscheint der westliche Horizont bis zu ungeheure Höhe kräftig gelb gefärbt, während der Ozean grau-bläuliche Töne, die sogenannte Gegendämmerung, zeigt. Dicht über dem östlichen Horizont steht man eine graue Scheibe, die allmählich breiter wird, und die Nächtem für eine Nebelsbank zu halten pflegen. Wahre ist es der Schatten der Erde, der von dem noch beleuchteten Teile des Ozeans rasch abzieht. Dieser Schatten steigt steil mehr und mehr einschränkend. Während nun die Gegendämmerung mehr und mehr abblätzt, so dass auch die Schattengrenze nicht mehr erkennbar ist, entwickelt sich am Westhimmel oberhalb der gelben Zone und oberhalb der Stelle, an welcher die untergegangene Sonne suchte müßte, ein anderes Phänomen.

Der Teil des Himmels, der schon vor und während Sonnenuntergang, sowie geraume Zeit nachher hoch hinauf besonders hell erschien, nimmt allmählich eine rosa Färbung an, die gegenwärtig in Berlin um oder kurz nach 9 Uhr am stärksten ist. Bei genauer Beobachtung findet man, daß dieser rote Schein, der man als Purpurlicht bezeichnet, die Form einer großen leuchtenden Scheibe hat, deren Stiel hoch hinauf reicht und deren unterster Stück von der gelben Zone, dem sogenannten hellen Segment, überdeckt erscheint. Sowohl das Purpurlicht seine größte Stärke erreicht hat, sinkt es rasch abwärts, während es sich seitlich ausdehnt und schließlich auf einem schmalen Streifen zusammenfällt, der das gelbe Segment von dem übrigen, zunehmend dunkler werdenden Himmel trennt. Die gelbe Zone geht mehr und mehr ins Orangefarbige und Brauntöne über, um schließlich hinter dem Horizont zu verschwinden. Doch kann man zur Zeit der längsten Tage beinahe die ganze Nacht hindurch oberhalb der Stelle, an welcher die Sonne befindet, den letzten Rest des hellen Segments, den sogen. letzten Dämmerungsbogen, als blässen Lichtschein bemerken.

Es wurde schon oben gesagt, daß es richtig wäre wenn man die in den letzten Tagen beobachteten Dämmerungen als ungewöhnlich bezeichnen und als stärkere Folge des Ausbruchs auf Martinique ansehen wollte. Aber da diese Erscheinungen mehrere Jahre hindurch ungewöhnlich schwach waren, so kann man den Gedanken an einen Zusammenhang nicht ganz von der Hand weisen, und man wird beinahe auf die Vermutung gebracht, daß zum Aufstellen kräftiger Dämmerungsfarben der Auswurfprodukte von Zeit zu Zeit sein verteilt wurden.

Mag dies nun richtig sein oder nicht, unter allen Umständen scheint es angezeigt, die Aufmerksamkeit auf die seit langer Zeit nicht mehr so schön entwickelten Erscheinungen zu lenken, deren Beobachtung manchen Genuss verschaffen wird.

### Von Nah und Fern.

Die Leiche des Kapitänlentants Rosenstock von Rhine vom untergegangenen Torpedoboot 'S 42' ist am Elbstrande bei Belum (Kreis Neuhaus an der Oste) angetrieben und geborgen worden.

**Das Kanonenboot 'Panther'**, das bekanntlich der Düsseldorfer Ausstellung einen längeren Besuch abgekauft hatte, dampfte am Donnerstag von Düsseldorf nach Südammer ab. Die Leitung der Ausstellung dankte dem Kaiser telegraphisch für die Entsendung des 'Steinernen' und des 'Panther' und teilte mit, daß mehr als 100 000 Personen diese Kriegsschiffe besichtigt haben und von den Offizieren und Mannschaften aus freundlichste geleitet und unterschrieben werden seien.

**Ein Gedenktag der deutschen Flotte.** Am 3. d. waren 50 Jahre verflossen, seit dem Tag, an dem Dr. Lorenz Hammel seit dem Kommissar des deutschen Bundesrates auf der Weser bei Bremerhaven die damalige deutsche Flotte meistbiedend versteigerte.

bald überzeugte, daß ich dies jetzt hätte thun dürfen. Zuletzt war ich stolz auf dich, benn Junge, laß dir sagen, du besitzt wietlich Talent! Nicht nur die bunte Menge, sondern auch der lärmende Beifall ich nichts gebe, sondern auch der mahgende Teil des Publikums sperrte beim Schauspiel die unbedingte Anerkennung. Es bereitete mir in der That Freude, daß ein Fronhöfen das fertig gebracht hatte, und ich hätte es dir sogar verziehen, wenn du dieses eine Mal, dem fiktiven Herrvorruhe nachgebend, dich auf den Breitern gezeigt hättest.

Oswald war von dem Erfolge, der seine Erwartungen übertraf, durch einen Freund bereits gestern in später Abendstunde noch unterrichtet worden, und die strudelige Aufregung über diese Kunde hatte ihm die Nachtruhe gestoppt. Der Triumph aber, den er in diesem Momente feiern durfte, war ihm eine noch willkommene Genugthuung, als etwas, was er bisher erfahren hatte.

"Ich danke dir, liebste Tante, für dieses offene Zugeständnis," sagte er bewegt, "denn ich weiß es in seiner ganzen Größe zu verdanken. Uebrigens bin ich im Stande, die Angriiffe gegen deine Schriftstellerische Produktivität meinerseits nicht wiederholen zu wollen! Ich war gestern im Theater, Oswald! Weißt du, so ganz verföhnen, nicht in meiner gewöhnlichen Loge, denn ich hatte — offen gestanden — wenig Kourage, mich angefischt zu haben. Ich brachte vorhin gebracht hat."

"Es wird mich freuen, wenn sich deine Hoffnungen erfüllen," versetzte die Baronesse.

Der junge Schriftsteller löste die Konversation von den vereinfenden Glaufen und entfaltete

## Standesgemäß.

257 Roman von Karl v. Leistner.

(Fortsetzung.)

Die Untersuchung kann mit Auffindung dieses Blattes als abgeschlossen betrachtet werden," sagte der Richter, "da die anderen in Betracht kommenden Personen nicht mehr am Leben sind und somit die weltliche Gerechtigkeit keine weiteren Funktionen zu erfüllen hat."

"Darf ich von dem Inhalt dieses Blattchens Kenntnis nehmen?" fragte die Künsterin.

Das Gericht hatte keine Ursache, Ihnen dieses Verlangen zu verweigern, obwohl ich Ihnen fast raten möchte, hierauf zu verzichten," meinte der Beamte.

"Ich bitte dennoch, mir Einsicht zu gewähren," äußerte Cora bestimmt.

Der Bettel wurde ihr eingehängt. Der Hofmarschall v. Blant gestand mittels desselben den im Schloß Richardshöhe von ihm verübten Diebstahl zu und gab an, daß er durch große Verluste im Spiel zu dem Verbrechen gedrängt worden sei. Die Verdunklung der anderen Städte — es folgte hier ein gedrängtes Verzeichnis — sei ihm gegönnt; nur dieses Medaillon habe er nicht mehr anbringen können. Seitdem der in fernem Landen befindliche Abnehmer gestorben sei, hätte ihm keine sichere Abzugsquelle mehr zu Gebote gestanden. Nun fühle er sich schwer krank und befürchte, daß sein Ende herannahne. Bei Lebzeiten ein Geständnis abzulegen, dazu fehle ihm die moralische Kraft, um so mehr, als das unfühlige Opfer seines Verbrechens, der Schloßfassellan

Audorff, schon verstorben sei. Oft aber hätten ihn Gewissensbisse gepeinigt, und um sich einige Erleichterung zu verschaffen, wählte er diese Art und Weise, ein Bekennnis abzulegen. Wenn es eine höhere Fügung gebe, so werde es diese veranlassen, daß nach seinem Hinscheiden früher oder später hierdurch Schuld und Unschuld an den Tag komme.

Toras Augen hasteten lange auf den eng geschriebenen, schwer leserlichen Zeilen. Als sie dem Richter das Blatt zurückgab, glitt ihr schönes Antlitz dem einer Fee, und erschrocken bot ihr der Beamte einen Stuhl an, da er sie für krank hielt und ein menschliches Rühren für die Tochter des Verbrechers würde. Aber das Mädchen dankte ihm nur durch eine leichte Neigung ihres Hauptes und zog sich wortlos aus dem Bureau des Untersuchungsrichters zurück.

Gabriele war an ihrer Bekleidung schwer gerächt, ohne daß sie es selbst erheische, oder die Verantwortung hierzu gab.

Das war die zweite Strafe, die Cora erlitt.

### 21.

So lange die Tante und die Haushfrau des Baron Fronhöfen abwechselnd bei dem Patienten Nachtwache gehalten, erschien die erste an denjenigen Tagen, welche auf die Wache der Frau